

KULTUR UND GESELLSCHAFT

- Titel** : „Beim Schreiben möchte ich mich selbst überraschen“
Die US-amerikanische Autorin Jennifer Egan
im Gespräch
- Autor** : Michael Hillebrecht
- Redakteurin** : Dorothea Westphal
- Sendetermin** : 16.11.2018
- Regie** : Michael Hillebrecht
- Besetzung** : Sprecher 1: (Fragen Michael Hillebrecht):
Sprecherin 2 (Voice Over + Zitate Jennifer Egan):

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur
Funkhaus Berlin
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin
Telefon (030) 8503-0

„Beim Schreiben möchte ich mich selbst überraschen“

Die US-amerikanische Autorin Jennifer Egan im Gespräch

Mit Michael Hillebrecht

Deutschlandradio Kultur: 16.11.2018

Redaktion: Dorothea Westphal

Sprecher 1:

Jennifer Egan, Ihr neuer Roman „Manhattan Beach“ spielt im New York der 1930er und 1940er Jahre. Zu Beginn des Buches haben die Romanfiguren noch mit den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise zu tun, dann verändert der Zweite Weltkrieg auch das Leben in New York einschneidend. Wie kam es zu der Idee für diesen Roman?

O-Ton Jennifer Egan:

Well, I don't usually have a sense of a story or characters at the beginning but with all of my books what I've really begun with is a sense of time and place that I want to inhabit. So I think I started thinking about New York during World War II while I was still working on "The Keep", so three novels ago. And I don't exactly know but I think there are a lot of reasons and the most immediate one was just the experience of 9/11 which at that point was pretty recent and discovering how quickly one's familiar landscape can feel like a war zone which is something not many Americans have experienced certainly not in living memory. And then I began researching in a very relaxed way while I was working on other books. And so that research often took the form of talking with elderly people who had a good memory of the war-years. And I think as I was doing that research certain contours of of interest began to emerge. I started by just looking at images of New York and I noticed that the water was present all the time and the waterfront is really not an important place in New York now from the point of view of commerce or anything else. So I started thinking about New York as a port and it turned out it was a very significant port for the allies and that led me to the "Brooklyn Navy Yard". It was actually the largest builder and repair of Allied ships in the world. I had never seen it, I lived only seven blocks away. So I took a tour of that 225 acres, it was incredible! And so I did lots and lots of interviews interviewing people who had worked at the Navy Yard including many women. And I

discovered that deep-sea diving was an important part of ship repair and general salvage work at the Navy Yard.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Zu Beginn geht es mir meistens nicht um die Geschichte oder die Figuren. Der Ort und die Zeit des Romans sind mir viel wichtiger. Mit New York im Zweiten Weltkrieg habe ich mich schon beschäftigt, während ich noch an meinem Roman „Im Bann“ schrieb. Eine große Rolle spielte auch der 11. September 2001; die Eindrücke waren damals noch sehr frisch. Das persönliche Umfeld in New York verwandelte sich in eine Art Kriegsgebiet, etwas, das zu Lebzeiten kaum jemand in Amerika erlebt hat. Ich habe dann viele Interviews mit älteren Leuten geführt, die sich noch an den Zweiten Weltkrieg erinnern konnten. Auf alten Fotos von New York fiel mir auf, wie wichtig damals die Lage der Stadt am Wasser war. Heute spielt das ja überhaupt keine Rolle mehr. So stieß ich dann auf den „Brooklyn Navy Yard“, die größte Marinewerft der Alliierten im Zweiten Weltkrieg. Obwohl ich nur acht Blocks entfernt wohne, war ich noch nie dort gewesen! Bei einer Führung wurde mir dann bewusst, wie riesig dieses 90 Hektar große Gelände war. Ich sprach dann mit vielen Leuten, die im Zweiten Weltkrieg dort gearbeitet hatten, darunter auch viele Frauen. Dabei wurde deutlich, wie wichtig Tiefseetauchen für die Reparatur- und Bergungsarbeiten in der Brooklyner Marinewerft war.

Sprecher 1:

Die weibliche Hauptfigur des Romans, Anna Kerrigan, ist als junge Frau sehr früh auf sich allein gestellt. Ihr Vater verschwindet spurlos als Anna 14 Jahre alt ist. Fünf Jahre nach seinem Verschwinden rechnet Anna kaum noch damit, ihn lebend wiederzusehen. Nachdem Annas Mutter in ihre Heimat Minnesota zurückgekehrt ist, lebt Anna 1942 alleine in New York. Frau Egan, Sie hatten sich ja zunächst für New York im Zweiten Weltkrieg als Romanschauplatz entschieden. Wie hat sich aus dieser allgemeinen Konstellation die konkrete Figur der Anna Kerrigan mit all ihren spezifischen Charaktereigenschaften entwickelt?

O-Ton Jennifer Egan:

It's hard to answer that because I think my unconscious does a lot of the work. I mean

number one is she can't be like me because I don't like writing about myself and I do it badly. For me the fun of writing is one hundred percent the feeling of being lifted out of my own life into a new world that is unfamiliar to me. So that starts with writing about people who are not like me and she's very different. So for example I've never even scuba dived because I'm afraid. So she and I are really different. And so I was kind of learning about Anna as I went. And often I find that there are certain things about a character that really feel kind of kinetic and alive to me and I moved toward those things.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Das ist schwer zu sagen, weil das meistens unbewusst abläuft. Auf jeden Fall muss die Figur anders sein als ich, weil ich nicht gern über mich selbst schreibe. Beim Schreiben möchte ich mich komplett von meinem eigenen Leben lösen und mich in eine vollkommen unbekannte Welt begeben. Anna ist ganz anders als ich. Ich bin zum Beispiel nie getaucht, weil ich viel zu viel Angst habe. Ich habe dann Anna beim Schreiben besser kennengelernt. Es sind oft Kleinigkeiten, die mir an einer Figur besonders lebendig erscheinen, die verfolge ich dann weiter.

Sprecher 1:

Im Zweiten Weltkrieg sind die meisten jungen Männer als Soldaten an der Front. Das eröffnet jungen Frauen wie Anna Kerrigan ungeahnte berufliche Möglichkeiten. Anna kann jetzt als Frau auch in einem technischen Beruf arbeiten. Zusammen mit vielen anderen Frauen kontrolliert sie in der Marinewerft von Brooklyn die Qualität von Schiffsteilen für Kriegsschiffe. Wie setzt sich Annas beruflicher Aufstieg dann im weiteren Verlauf des Romans fort?

O-Ton Jennifer Egan:

She's the first female diver in the Navy Yard. We don't know if there may have been women who dove in the civilian diving program. And it takes many tries and it doesn't really happen for the reason you would expect. It's not that she proves herself, it's not that she passes a test, it's not that anyone ever suddenly has a revelation that she really is strong and good and should be given an opportunity. It's more through luck and chance, so through various mistakes - which is so often how life works - she ultimately does end up being a diver and she's very good at it.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Im Roman ist Anna die erste Taucherin in der Brooklyner Marinewerft. Es ist nicht bekannt, ob tatsächlich auch Frauen am zivilen Taucherprogramm teilgenommen haben. Im Buch verläuft alles ganz anders, als man es erwarten würde. Anna wird nicht etwa zur ersten Taucherin, weil sie ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen kann oder einen Test besteht. Wie so oft im Leben erreicht sie ihr Ziel eher aufgrund von glücklichen Zufällen und den Fehleinschätzungen anderer. Jedenfalls taucht sie als erste Frau und sie macht ihre Arbeit sehr gut.

Sprecher 1:

Annas Empfindungen beim Tauchen sind sehr gegensätzlich. Einerseits spürt sie das enorme Gewicht des Taucheranzugs, andererseits empfindet sie beim Tauchen eine große Leichtigkeit. Wie entstehen diese Gegensätze?

O-Ton Jennifer Egan:

I mean I've never dived. I did wear the diving suit that she wears and it is unbelievably heavy, 200 pounds!

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Ich bin selbst zwar noch nie getaucht, aber ich konnte einmal einen Taucheranzug anziehen. Er war unglaublich schwer und wog 90 Kilogramm!

Musikakzent

O-Ton Jennifer Egan, Zitat „Manhattan Beach“ S. 165:

"Take a seat," Katz said. "It's time for the hat."

The "hat" was the spherical brass helmet, which at close range looked more like plumbing or a piece of machinery than something a human being would wear. Anna felt a thrill of disbelief when Katz and Greer each took half and lifted it over her head. Then she was inside, encased in a humid metallic smell that was almost a taste. They screwed the base of the helmet into the breastplate like a lightbulb fitting a socket. A crushing weight bore

down upon Anna through the collar's sharp edges. She writhed under it, trying to move away or unseat it. There were two raps on top of the helmet, and the round front window popped open, admitting a shock of cool air. Greer was there. "You must tell us if you feel faint," he said.

„I feel fine," she said.

Sprecherin 2: Zitat „Manhattan Beach“ S. 169/170

»Nehmen Sie Platz«, sagte Katz. »Zeit für den Hut.«

Der »Hut« war der kugelförmige Messinghelm, der von nahem wie eine Klempnerarbeit oder ein Maschinenteil wirkte, nicht wie etwas, das ein Mensch tragen konnte. Als Katz und Greer gemeinsam anpackten, um ihr den Helm aufzusetzen, wurde Anna kurz von einem Rausch der Ungläubigkeit erfüllt. Dann steckte sie darin, von einem feuchten Metallgeruch umgeben, den sie auf der Zunge schmecken konnte. Sie schraubten das Unterteil des Helms auf die Brustplatte wie eine Glühbirne in die Fassung. Über die scharfen Kanten des Kragens übertrug sich ein gewaltiges Gewicht auf ihre Schultern. Sie wand sich, versuchte, den Druck zu verlagern oder sich ihm zu entziehen. Dann wurde zweimal gegen den Helm gepocht, das vordere Sichtfenster flog auf, und kühle Luft schlug ihr ins Gesicht. Greer stand vor ihr. »Geben Sie Bescheid, wenn Sie ein flaues Gefühl haben«, sagte er.

»Alles bestens«, erwiderte sie.

Musikakzent

O-Ton Jennifer Egan:

It's a nightmare until you're in the water and then when you're in the water it allows you to get to the bottom and you can adjust your air supply so that that weight is not actually pressing down on you.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Das Gewicht ist kaum auszuhalten bis man im Wasser ist. Im Wasser kann man dann die Luftzufuhr so regeln, dass man das Gewicht nicht mehr spürt.

Musikakzent

O-Ton Jennifer Egan, Zitat „Manhattan Beach“, S. 245

They'd been told they wouldn't need to adjust their exhaust valve from the two and a half turns it had been set at, but Anna couldn't resist tightening the starshaped nozzle a hair to let more air gather inside the dress. She began just slightly to rise, mud sucking at the bottoms of her shoes as they pulled away. A burst of pleasure broke inside her. This was like flying, like magic — like being inside a dream. She opened the exhaust valve and flushed out the excess air until her feet settled again on the floor of the bay.

Sprecherin 2: Zitat „Manhattan Beach“, S. 249

Angeblich musste sie das auf zweieinhalb Umdrehungen eingestellte Austrittsventil nicht justieren, aber Anna konnte nicht widerstehen und zog den sternförmigen Stutzen etwas an, so dass sich im Anzug mehr Luft sammelte. Der Auftrieb war minimal; als sich ihre Schuhsohlen hoben, spürte sie den saugenden Schlamm. Sie wurde von einer unbändigen Freude erfüllt. Das war wie Fliegen, wie Zauberei — wie in einem Traum zu sein. Sie drehte das Austrittsventil um die überschüssige Luft zu entlassen, und stand wieder fest auf dem Grund der Bucht.

Musikakzent

O-Ton Jennifer Egan:

So it is both you know and the water itself it sort of embodies that contradiction it's a kind of marvelous alternate landscape that feels infinite but it's also terribly dangerous and you can easily die as a diver.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Auch das Wasser verkörpert diesen Gegensatz, einerseits sieht man eine phantastische Unterwasserlandschaft, andererseits kann man als Taucher sterben.

Sprecher 1:

Frau Egan, das Meer spielt in „Manhattan Beach“ für Anna nicht nur beruflich eine große Rolle, in ihrer Freizeit ist es für sie ein wichtiger Ort der Besinnung und Kontemplation. In Ihren früheren Romanen scheint das Meer ebenfalls oft an entscheidenden Punkten zum

Schauplatz der Handlung zu werden. In ihrem ersten Roman „Die Farbe der Erinnerung“ stirbt die Schwester der Hauptfigur beim Sprung von einer Klippe ins Meer. Auch ihr Roman „Der größere Teil der Welt“ enthält ein Kapitel, in dem ein junger Mann im Meer ertrinkt. Woher kommt die besondere Bedeutung des Meeres für Sie?

O-Ton Jennifer Egan:

There are a lot of reasons: I was born in Chicago which is a city that is spread out along a lake, Lake Michigan is so large it might as well be an ocean you can't see across it. And then I moved to San Francisco when I was seven which is a peninsula. So for as long as I can remember that feeling of being next to a large body of water has been an important kind of geographical feature of my life. Looking at a body of water I find very meditative and very tonic. I always want to get to the water, so I guess I find it mysterious and ever-changing and attractive in some way. So this was the book where I really went for it with the sea.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Das hat viele Gründe. Ich wurde in Chicago geboren und der Michigan-See ist dort so groß – fast wie ein Ozean, denn man kann das andere Ufer nicht sehen. Dann zog ich als Kind nach San Francisco - eine Halbinsel direkt am Meer. So lange ich mich erinnern kann, habe ich also nah am Wasser gewohnt. Auf das Meer zu schauen, ist für mich sehr meditativ und beruhigend. Das Meer ist geheimnisvoll und anziehend, weil es sich ständig verändert. In meinem neuen Buch habe ich meine Begeisterung für das Meer voll ausgelebt.

Musikakzent

Sprecherin 2: Zitat „Manhattan Beach“, S. 15

Der Anblick des Meeres löste in Anna jedes Mal ein ganz bestimmtes Gefühl aus: eine elektrisierende Mischung aus Furcht und Verlockung. Was wäre zu sehen, wenn die Wassermassen plötzlich verschwänden? Eine Landschaft der verlorenen Dinge: gesunkene Schiffe, verborgene Schätze, Gold und Edelsteine, das Bettelarmband, das von ihrem Handgelenk gerutscht und in einen Gully gefallen war. *Leichen*, fügte ihr Vater stets lachend hinzu. Für ihn war das Meer eine Einöde.

Musikakzent

Sprecher 1:

„Manhattan Beach“ unterscheidet sich in seiner Form sehr stark von Ihren früheren Romanen, die oft sehr experimentell angelegt waren. Wie hat sich die Form von „Manhattan Beach“ während des Schreibens für Sie entwickelt?

O-Ton Jennifer Egan:

At the beginning I thought I would write the book very experimentally and I would use structure to assert that shared knowledge that this is a historical novel and that we all know it's not 1942. I found that that was very unsuccessful. Those tools have served me very well in other books and stories, in fact most of my recent work has been very experimental, but here it was dead on arrival it didn't serve this material. And so I ended up realizing this was a story that needed to be told in a really gutsy kind of full on - I want to say immersive another water metaphor - a kind of head long narrative way.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Zu Beginn wollte ich ein sehr experimentelles Buch schreiben. Die Struktur sollte immer wieder daran erinnern, dass heute nicht 1942 ist und dass es sich um einen historischen Roman handelt. Das hat aber überhaupt nicht funktioniert. In früheren Büchern hat mir experimentelles Schreiben sehr geholfen, aber hier stand es dem eigentlichen Stoff im Weg. Mir wurde dann klar, dass diese Geschichte auf ganz direkte Art erzählt werden musste.

Sprecher 1:

Zu der Art und Weise, wie Sie „Manhattan Beach“ erzählen, kam es also erst während des Schreibens. Wenn Sie das mit Ihrem wesentlich experimentelleren Roman „Der größere Teil der Welt“ vergleichen, könnte man sagen, dass ein bestimmter Inhalt eine bestimmte Form nötig macht, die sich von Buch zu Buch sehr stark unterscheiden kann?

O-Ton Jennifer Egan:

Completely, I mean sometimes I start with a form and I know I want to use it and I have to struggle to find a story that requires that form. PowerPoint and Twitter are two examples of

that. It's not like I had an idea and I thought: "This will only work in PowerPoint!" No, I tried a lot of things before I found something that will work in PowerPoint. So I'm always doing whatever it takes and throwing out ideas and bring in new ideas to serve the story I'm trying to tell. I like experimenting and I think it's really exciting if a radical structure can work well but my top priority is telling a good story. And so I will do anything I have to, to do that, including tell it straight like I did in "Manhattan Beach". And honestly I realized, when I finally gave up on my weird ideas that everyone hated, I realized that I was really tired of myself using radical structures. It had become a habit and I think every habit in a writer needs to be broken.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Genau. Manchmal wähle ich auch eine bestimmte Form und muss dann eine Geschichte finden, die zu dieser Form passt. "Der größere Teil der Welt" zum Beispiel enthält eine Power Point-Präsentation und „Black Box“ besteht komplett aus Twitter-Nachrichten. Ich experimentiere gern und finde es klasse, wenn eine radikale Struktur wirklich funktioniert, aber vor allem möchte ich eine gute Geschichte erzählen. Egal wie. Das kann dann auch eine ganz direkte Erzählung ohne Umschweife sein wie in „Manhattan Beach“. Und ganz ehrlich, dieses Schreiben in radikalen Strukturen hat mich irgendwann nicht mehr begeistert. Es war zu einer Gewohnheit geworden und beim Schreiben muss man jede Gewohnheit aufbrechen.

Sprecher 1:

Ihr Roman „Der größere Teil der Welt“ war ein großer Erfolg und wurde 2011 mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Hat der Pulitzer-Preis und die damit einhergehende öffentliche Aufmerksamkeit ihr Leben als Schriftstellerin und als Privatperson verändert?

O-Ton Jennifer Egan:

I think it did not change my private life, thank God, because I'm still happily married with my same two children. It definitely changed my professional life. I found many more readers which was thrilling and I think maybe the most important change was that I really found an international audience for the first time. And that was really meaningful to me because ever since I became an adult I have been traveling as much as I could. And I think especially as an American I've always felt that it was very important to get away from

America and look at America from a distance through other eyes. And so it was really meaningful to me to have an audience beyond an American audience.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Mein Privatleben hat es nicht verändert, aber mein Berufsleben natürlich ganz erheblich. Die Zahl meiner Leser stieg enorm und vor allem hatte ich zum ersten Mal auch ein internationales Publikum. Das bedeutet mir sehr viel, weil ich selbst gerne und oft ins Ausland reise. Besonders für Amerikaner ist es sehr wichtig, das eigene Land aus einer gewissen Distanz zu betrachten. Deshalb freut es mich besonders, auch außerhalb der USA gelesen zu werden.

Sprecher 1:

Auslandsreisen waren aber auch in anderer Hinsicht von ganz entscheidender Bedeutung für Ihr Schreiben. Wir haben uns bereits 2010 zu einem Interview in Berlin getroffen. Damals haben Sie mir erzählt, dass eine Reise nach Europa sehr wichtig für Ihre Entscheidung war, Schriftstellerin zu werden.

O-Ton Jennifer Egan:

Very true, yes. I mean I took a gap year between high school and college. And then I got a backpack and a Eurail pass and started seeing Europe which was kind of a long way for someone from California. So it was really important because first of all it was really exciting and amazing to be in other countries! But also I would have periods of great anxiety and I think they were basically panic attacks. And it was so much more isolating to travel as a kid then than it is now, there's no comparison. I mean there was no Internet obviously no cell phones. And to even make a phone call you would have to wait at an international calling center in a line often and then when my turn came sometimes no one was home or I got a busy signal. So it was such a radical separation from home and so that really made me very anxious. And somehow out of that anxiety came a discovery that whether I was feeling good or bad writing was just an essential element of my reality and that I really needed to write, that that was my vocation.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Ganz genau! Bevor ich ins College ging, machte ich ein Jahr Pause und reiste durch

Europa. Das war ganz schön weit weg von Kalifornien. Es war sehr spannend, andere Länder zu sehen, aber es gab auch Phasen, in denen ich große Angst hatte, richtige Panikattacken. Damals war man beim Reisen viel einsamer als heute. Es gab ja kein Internet und keine Handys. Und selbst für einen Anruf nach Hause brauchte man eine Postfiliale. Und dann war oft niemand da oder es war besetzt. Die Trennung von zu Hause machte mir große Angst. Ich entdeckte dabei aber auch, wie essenziell wichtig Schreiben für mich war, egal ob es mir gut oder schlecht ging.

Sprecher 1:

Sie beschreiben, dass das Abgeschnitten-Sein vom Kontakt mit vertrauten Menschen während Ihrer ersten Europareise bei Ihnen Panikattacken auslöste. Diese Erfahrungen haben Sie in Ihrem ersten Roman „Die Farbe der Erinnerung“ verarbeitet. Während die Protagonistin in Europa nach den Spuren ihrer verstorbenen Schwester sucht, setzt die Einsamkeit der Reise ihr erheblich zu. Auch in Ihren weiteren Büchern ist die Abwesenheit oder das Verschwinden vertrauter Menschen auch immer wieder ein wichtiges Thema. In „Manhattan Beach“ etwa verschwindet Anna Kerrigans Vater. Besonders in „Der größere Teil der Welt“ spielt Abwesenheit sowohl inhaltlich wie formal eine tragende Rolle. Einzelne Romanfiguren verlieren sich über Jahrzehnte aus den Augen, nur um anschließend wieder in besonders intensiven Kontakt miteinander zu treten. Auch der zeitliche Ablauf der Handlung ist nicht linear, zwischen einzelnen Kapiteln können Pausen von diversen Jahren liegen. Was in der Zwischenzeit passiert ist, erschließt sich für Ihre Leser oft erst im Nachhinein. Was sind die Gründe für diese intensive Beschäftigung mit dem Thema der Abwesenheit?

O-Ton Jennifer Egan:

There are so many ways to answer it. I think one thing is my mother and father divorced when I was two, so I was never part of a kind of a completely original nuclear family. Also I moved with my mother and stepfather to San Francisco so then I was very far away from my father. So he was a huge absence for me and so I think that led to a kind of preoccupation with absence generally almost from a philosophical standpoint. And also I think I've become very preoccupied with the way in which the strong presence that absent things have is really what fuels advertising and media culture generally. It is sort of built on this wish to cross the chasm between what exists and some sort of idealized world that we

long for.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Es gibt so viele Antworten auf diese Frage. Eine Rolle spielt sicher, dass sich meine Eltern getrennt haben als ich zwei war. Ich war also nie Teil einer klassischen Kernfamilie. Als ich mit meiner Mutter und meinem Stiefvater nach San Francisco zog, vermisste ich meinen Vater sehr, zu dem ich ein sehr enges Verhältnis gehabt hatte. All das führte zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema der Abwesenheit. Die Bedeutung abwesender Dinge für Werbung und Medien interessiert mich auch besonders. Dabei wird immer der Wunsch erzeugt, die Kluft zwischen der Realität und einer begehrenswerten Idealwelt zu überwinden.

Sprecher 1:

Lassen Sie uns jetzt darüber sprechen, wie Sie schreiben, also über den konkreten Schreibprozess. Schreiben Sie Ihren ersten Entwurf von Hand oder mit dem Computer?

O-Ton Jennifer Egan:

I write fiction almost completely in longhand all the way through. And my goal is to surprise myself. I want to get into a kind of meditative state so that I don't really know what's coming, it is sort of like improvisation. And I read what I wrote the day before to kind of get back into the groove but I don't reread anything after that. So by the end I don't really remember a lot of what the beginning was. Then I type it up and in the case of "Manhattan Beach" that was 1400 handwritten pages over a year and a half. I type it up, I read it. That's very painful because now I'm subjecting this rambling outpouring to the rigors of print. And of course it is an unspeakable mass but hopefully there are enough interesting ideas and impulses in there for me to feel that there's something I'm trying to do, define it, outline it and then very systematically begin revising. And then I revise usually by hand on hardcopies. I type it all in, I print out a new draft, I number the drafts and I'm trying to lift the whole thing up one big notch. At some point I bring in other readers when I'm really not sure what needs to happen next and then I start showing the manuscript to other people. But in the case of "Manhattan Beach" that didn't happen until I had been working on it about three and a half years, four years even actually. So there's a mix of trial and error other opinions but mostly that alternation between instinct and analysis in myself.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Ich schreibe fast ausschließlich mit der Hand und möchte mich dabei selbst überraschen. Mein Ziel ist ein meditativer Zustand, bei dem ich selbst nicht weiß, was als nächstes kommt, fast wie bei einer Improvisation. Ich lese immer nur das, was ich am Tag zuvor geschrieben habe. Am Schluss habe ich deshalb viele Details schon wieder vergessen. Dann tippe ich alles ab und lese es. Und das ist ein sehr schmerzhafter Prozess, weil ich jetzt diesen ausschweifenden Erguss der Disziplin eines gedruckten Buches unterwerfen muss. Die erste Fassung ist immer sehr umfangreich. Ich versuche dann, die interessanten Ideen genauer zu definieren und alles zu gliedern. Dann überarbeite ich einen Ausdruck von Hand, tippe das dann wieder ab und versuche im Verlauf weiterer Fassungen, alles auf ein höheres Level zu heben. Irgendwann zeige ich das Script anderen Leuten, wenn ich mir sehr unsicher bin, wie es weitergehen soll. Einfach vieles auszuprobieren ist wichtig, dann die Meinungen anderer Leute, aber im Zentrum steht dieser Wechsel zwischen Instinkt und Analyse in meinem Inneren.

Sprecher 1:

Seit März 2018 sind Sie Präsidentin von „PEN America“, einer Organisation, die sich für freie Meinungsäußerung einsetzt und verfolgte Autoren unterstützt. Unter Donald Trump sind auch in den USA Journalisten nicht mehr sicher vor intensiven Angriffen durch ihr eigenes Staatsoberhaupt. Kann man Ihre Präsidentschaft von „PEN America“ deshalb in der aktuellen Situation auch als eine Art politisches Statement verstehen?

O-Ton Jennifer Egan:

Not necessarily! We are not an overtly political organization, we are a literary organization that wants to celebrate literature and defend the freedoms that make its expression possible. Generally the free-speech efforts and the anti-censorship efforts have been geared toward other countries where there is repression against journalists for example. But actually since our most recent election we've ended up having to bring some of that awareness into America because the Trump-administration is overtly hostile to journalists and has undermined certain very sound reporting by suggesting that it's not true or it's fake news. And that has the potential to have a real chilling effect on journalists. So we are very

watchful now in our country, too, and we have the tools to know how to identify these kinds of abuses.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Nicht unbedingt. Wir sind keine direkt politische Organisation, sondern wir setzen uns für die Literatur ein und verteidigen die Freiheit von Schriftstellern. Im Allgemeinen geht es bei unseren Aktionen um freie Meinungsäußerung und gegen Zensur in anderen Ländern. Seit den letzten Wahlen mussten wir unsere Aufmerksamkeit aber auch auf die USA richten, weil die Trump-Regierung sich sehr feindselig gegenüber Journalisten verhält. Fundiert recherchierte Artikel werden als Fake News bezeichnet, was Journalisten auf Dauer einschüchtern könnte. Wir sind also auch in unserem eigenen Land besonders aufmerksam gegenüber allen Arten von Machtmissbrauch.

Sprecher 1:

Einerseits verschwimmen im öffentlichen Diskurs die Grenzen zwischen Fakten und Fiktionen, andererseits kann das bewusste Spiel damit ein wichtiges Element der Literatur sein. Was bedeutet diese veränderte politische Situation möglicherweise für die Rolle der Literatur? Und wird das Verwischen der Grenzen zwischen Fakten und Erfindungen im politischen Bereich die Art, wie Sie schreiben, verändern?

O-Ton Jennifer Egan:

I don't think it will have an impact on how I write! Because I'm also a journalist I believe very fiercely in the difference between fiction and nonfiction. And as a journalist I am very careful to never take a liberty that would involve creating anything or changing anything because I think you have to really observe that difference or you enter into a kind of psychotic state. What determines what's true then? The danger is that what determines it, is what the person in power wants to have be true and that's not democracy!

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Die Art, wie ich schreibe, wird es wahrscheinlich nicht beeinflussen. Weil ich auch als

Journalistin arbeite, ist mir die Unterscheidung zwischen fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten sehr wichtig. Als Journalistin nehme ich mir in dieser Hinsicht nie irgendwelche Freiheiten heraus. Wenn man diese Unterscheidung nicht beachtet, gerät man in einen psychotischen Zustand. Denn, wer bestimmt dann, was wahr ist? Die Gefahr ist, dass nur der Machthaber bestimmt, was als wahr zu gelten hat, und das hat nichts mehr mit Demokratie zu tun!

Sprecher 1:

Donald Trump ist jetzt schon seit einiger Zeit Präsident der USA. Glauben Sie, dass diese negativen Veränderungen bei der öffentlichen Meinungsbildung die Präsidentschaft Trumps überdauern werden?

O-Ton Jennifer Egan:

That is a really good question! I worry very much that he has degraded the office and that it will be very hard for anyone to occupy it in the same way again, but that's fear talking! I could also imagine a scenario whereby when he is no longer president there will be a collective desperation to re-establish a reality that is more comfortable to live in. So I hope that everyone will long for greater clarity. In fact there's a possibility that it could make us appreciate even more collectively a leader who observes that distinction.

Sprecherin 2 (VO Jennifer Egan):

Das ist eine gute Frage! Ich mache mir Sorgen, dass Trump das Amt beschädigt hat und seine Nachfolger Probleme haben werden, das rückgängig zu machen. Aber dabei spricht meine Angst aus mir. Es kann auch sein, dass wir nach seiner Präsidentschaft eine Führungspersönlichkeit herbeisehnen, die eindeutig zwischen Fakten und Erfindungen unterscheidet.